

Ich dachte wir erziehen
nur die Kinder - wie
Elternarbeit gelingt

Tea Smit BA, MA

Zu meiner Person

- ▶ Lehrende an der FH Campus Wien (Masterstudiengang kinder- und familienzentrierte Soziale Arbeit)
- ▶ Lehrende an der Fernhochschule Hamburg (Bachelorstudiengang Soziale Arbeit)
- ▶ In eigener Praxis tätig als Elternberaterin, Kinderbeiständin und Besuchsbegleiterin
- ▶ Davor Sozialarbeiterin in der Kinder- und Jugendhilfe, Frühe Hilfen, Frauenhaus
- ▶ Grundberuf Elementarpädagogin
- ▶ Kontaktdaten: office@mukilein.at oder www.mukilein.at oder 0677/62949469

Die Kinder in den Gruppen sind ganz anders als noch vor einigen Jahren

- ▶ Die Kinder sind so aggressiv geworden
- ▶ Viele Kinder werden zu Hause nicht mehr gefördert
- ▶ Die Kinder leiden daheim unter familiären Problemen und wir Pädagog*innen sollen das ausgleichen usw.

Eltern?!



Zur rechtlichen Situation...

- ▶ Unser tägliches Handeln beruht auf den Grundlagen eines rechtlichen Rahmens
- ▶ Die Rechte von Kindern und deren Herkunftsfamilien werden in Ö aus vier gesetzlichen Grundlagen abgeleitet:
 - ▶ Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern
 - ▶ Kinder- und Jugendhilfegesetz der Länder
 - ▶ Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch
 - ▶ Kinderrechtskonvention

Zur rechtlichen Situation ...

- ▶ Alle Gesetze haben den gleichen Kontext: Die Trennung von natürlicher Familie muss immer „Ultima Ratio“ sein. Es ist daher alles zu unternehmen, um die Familie für das Kind zu erhalten.
- ▶ Für den Gesetzgeber bedeutet dies, eine immense Fokussierung auf die natürliche Familie, diese zu erhalten und für das Kind wieder erziehungskompetent zu machen.
- ▶ Trennung bedeutet für den Gesetzgeber nicht, Entfremdung von der natürlichen Familie.
- ▶ Es muss für das Kind zwar im Zuge einer Gefährdung oder Abnahme aus der Familie der Schutz und die Fürsorge VOR die natürliche Familie gestellt werden, dann aber alles unternommen werden, um eine Reintegration zu ermöglichen.

Zur rechtlichen Situation ...

- ▶ Auch in päd. Kontexten wie Schule, Kindergarten usw. können wir von einer Art „Fremdbetreuung“ sprechen. Sobald Kinder eine Institution betreten, erhält der Staat die Verantwortung für das Kind und somit sind andere Maßstäbe anzusetzen als bei der Betreuung eines Kindes in der Herkunftsfamilie.
- ▶ Somit bedarf es nun eines breiten Wissens und einer professionellen Haltung jener Personen, die das Kind ersatzweise betreuen, was eine hohe Qualifikation des pädagogischen Personals voraussetzt.
- ▶ Vor allem in der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem, stoßen wir dabei häufig an unsere Grenzen.

Diskussion

- Was bedeutet Elternarbeit für die Praxis und vor allem konkret in ihrer Praxis?
- Wie sieht die Praxis aktuell aus? Fühlen Sie sich als Fachkraft pädagogisch ausreichend zur Elternarbeit qualifiziert?
Wenn ja, wodurch? Wenn nein, warum nicht?

Reaktionen der Eltern ... (aus Sicht der Fachkraft)

- ▶ Absprachen werden nicht eingehalten
- ▶ sind unzuverlässig und unpünktlich
- ▶ sind nachtragend gegenüber Mitarbeiter*innen
- ▶ sind inkonsequent im Umgang mit ihren Kindern
- ▶ konkurrieren mit Mitarbeiter*innen
- ▶ ziehen sich in ihrer Verletztheit weitgehend zurück oder gehen in Konfrontation mit Mitarbeiter*innen
- ▶ stellen sich nicht ihrer Verantwortung als Eltern usw.

Aus Sicht der Eltern ...

- ▶ Ich hätte mich mehr um dieses oder jenes kümmern müssen, aber mir fehlte aufgrund eigener Probleme die Kraft, Lösungen zu finden
- ▶ Ich schäme mich, auch wenn ich diese Scham nicht nach außen zeige
- ▶ Ich habe Schuldgefühle, da ich meinem Kind nicht die Mutter/der Vater sein konnte, wie ich es eigentlich sein möchte
- ▶ Ich bin enttäuscht von meinem Kind. Ich hätte gedacht, dass es mit der Situation zu Hause, in der Schule, mit dem Stiefvater besser umgehen kann
- ▶ Jetzt mischen sich andere in unserer Familie ein, meinen es besser zu wissen, geben uns ungefragt Ratschläge usw.

GEDANKEN?!

Professionelle Elternarbeit - 11 Maxime

1. Transparenz und Aufklärung über die eigene Rolle als Fachkraft

- ❖ Das beinhaltet nicht nur ihre Ausbildungen und Aufgaben aufzuzählen, sondern auch das Kundtun des Verständnisses, welche belastende und unlustvolle Situation es für die Eltern darstellen muss, in diesem Kontext mit einer Fachkraft sprechen zu müssen.
- ❖ Dieses Mitteilen darüber schafft Vertrauen und entlastet Eltern - denen anschließend auch angeboten werden kann, das Gespräch auch für ihre Fragen und Anliegen nutzen zu können und nicht nur die Punkte der Fachkraft thematisiert werden.

Professionelle Elternarbeit - 11 Maxime

2. Themen rund um das Kind sind auf allen Seiten **stark Affekt besetzt** und belasten. **Konflikte** sind ob der unterschiedlichen Wahrnehmungen/Bedürfnisse/psychischen Konstrukte aller Beteiligten, vorprogrammiert.
3. Im Gespräch kommt es zu **Inszenierungen/Reinszenierungen** bei den Eltern, die sich auf die Fachkraft übertragen = SZENEN (vgl. Trescher 1990:134)

Exkurs

► Szenisches Verstehen (Alfred Lorenzer):

Um einen Einblick in die komplexen inneren Prozesse eines Menschen zu gewinnen, ist es wichtig, nach den Ängsten, Erfahrungen, Gefühlen usw. im Lebenslauf zu fragen und Verbindungen zum Hier und Jetzt herzustellen.

Szenisches Verstehen zeichnet sich dadurch aus, dass gerade eben, nach diesen Ängsten, Wünschen, Gefühlen und Fantasien gefragt wird, die dem Einzelnen normalerweise nicht vollkommen bewusst sind, und deshalb auch schwer kontrolliert werden können.

Unserer Persönlichkeitsstruktur äußert sich in Form von Szenen - diese gilt es von den Berater*innen zu verstehen.

„Wer einen Raum betritt, in dem eine Runde von Menschen versammelt ist, wird sich, bevor er noch ein Wort hört, aus der Situation ein Bild machen. Er wird die Situation szenisch verstehen.“

Professionelle Elternarbeit - 11 Maxime

4. „Verbale Entgleisungen“ und Omnipotenzdarstellungen von Eltern sind notwendige „Coping-Strategien“ um in der schwierigen und narzisstisch unaushaltbaren Situation das psychische Gleichgewicht zu erhalten.

Exkurs

► Coping-Strategien:

Verlustängste, Selbstwertprobleme, Versagensängste etc. drücken sich oft nicht in direkter Form, sondern maskiert aus. Kinder mit Trennungstraumata können dies bspw. durch das ständige Beschatten der Betreuungsperson ausdrücken, durch das Konfrontieren dieser mit unaufhörlichen Fragen, um sich nicht trennen zu müssen etc.

Dies veranlasst die Fachkraft manchmal dazu, spontan und in sanktionierender Weise auf das sichtbare Verhalten der Kinder zu reagieren und weniger mit den dahinterliegenden „Mängeln“ zu „kommunizieren“.

Es braucht Pädagog*innen, die Hypothesen über die Quellen des sichtbaren (Fehl)-Verhaltens bilden können und die entsprechend festgemachten Bedürfnisse der Kinder (z.B. Nahbedürfnis) dann z.B. in Alltagssituationen zu erfüllen versuchen. Das stellt eine korrigierende Erfahrung für das Kind dar (vgl. Senckel/Luxen 2021).

Professionelle Elternarbeit - 11 Maxime

5. Die **Annahme eines guten Grundes/Trauma-States** bei den Eltern: Wenn Ängste vor „Gesichtsverlust“, oder Schuldgefühle gegenüber dem Kind, Konkurrenzgedanken usw. groß sind, reicht eine reine Aufklärung über die Bedürfnisse der Kinder nicht aus. An erster Stelle steht hier die Annahme des guten Grundes (Begriff aus der Traumapädagogik vgl. Besser 2013). Um Traumata zu bewältigen, entwickeln Menschen Coping-Strategien. Diese scheinen manchmal irrational und haben nicht immer das Kind im Blick. Es geht in erster Linie um das eigene psychische „Überleben“, um die Wiederherstellung des eigenen psychischen Gleichgewichts. Kann man als Fachkraft diese „Bedürftigkeit“ der Eltern erkennen und entlasten, wird ihnen ein Einfühlen in die Bedürfnisse des Kindes besser möglich.

Professionelle Elternarbeit - 11 Maxime

6. Es muss mit den “dahinterliegenden Quellen“ des Verhaltens kommuniziert werden und weniger spontan - in der Gegenübertragung - mit dem Sichtbaren. Dem herausfordernden Verhalten, sollte mit der **Haltung der verantworteten Schuld** (vgl. Fidgor 2008) begegnet werden. Sie ist Garant dafür, dass die Eltern im Gespräch ihr narzisstisches Gleichgewicht und ihr Gefühl des „Gemocht- und Verstanden Werdens“ während des belasteten Gesprächsprozesses bewahren können und das Gesprächsklima einer positiven Übertragung folgt.

Exkurs verantwortete Schuld: *sie ermöglicht Erziehenden, sich in Konfliktsituationen mit dem Kind, auch gegen sich selbst identifizieren zu können und zu verstehen, dass das Kind sie wegen ihrer erzieherischen Ansprüche und ihrer eigenen Bedürfnisse immer wieder als Aggressor erleben muss. Sobald sie nachvollziehen können, dass es unvermeidbar ist Grenzen zu setzen und seine „Alltagsbedürfnisse“ zu frustrieren, fällt es ihnen leichter, dem Kind diese Einschränkungen bedauernd zuzumuten.*

Exkurs: Übertragung

▶ Negative Übertragung:

- ❖ Eltern erleben die Berater*innen wie ein forderndes/kritisierendes/unzufriedenes Elternteil:
 - ❖ Nicht für mich da, nicht verlässlich
 - ❖ Schätzt mich nicht, hält mich für unfähig, unzulänglich, findet nichts gut genug
 - ❖ Kompetent, aber erhebt sich über mich und meine Probleme interessieren nicht



Dies führt dazu, dass sich Eltern sofort stark machen müssen; von Vornherein zur Wehr setzen; dürfen/wollen nicht unterliegen

Exkurs: Übertragung

► Positive Übertragung:

- ❖ Eltern erleben die Fachkraft wie ein gutes, hilfreiches, entlastendes, sicher gebundenes Elternteil
 - ❖ Stark, verlässlich, kompetent
 - ❖ Respektiert, schätzt, mag mich
 - ❖ Will das Beste für mich
 - ❖ Will/kann mir bei Problemen helfen, ohne sich über mich zu erheben



Eltern können sich anvertrauen, Hilfe und Rat annehmen, ohne dass sie sich dabei unterlegen fühlen, ohne sich schämen zu müssen.

Professionelle Elternarbeit - 11 Maxime

7. **Identifikation** mit den Eltern im Rahmen des Gesprächs: Dies ist der Hauptschlüssel, der zu einer Veränderung und zu einer Entlastung von heftigen Affekten bei Eltern führt. Indem man Eltern, statt sie sofort aufzuklären versucht oder entwicklungsschädliche Absichten unterstellt, sie einladet über ihre Wünsche, Sorgen, Anliegen und ihre Sicht der Dinge zu sprechen - so fühlen sie sich verstanden. Dieses Verhalten fängt die Bedürftigkeit der Eltern auf und ermöglicht ihnen, sich weit besser in die Lage ihrer Kinder einzufühlen.

„Ich kann als Fachkraft sehr gut nachvollziehen, wie es einem selbst ergangen wäre, wenn man von Seiten der Behörden so behandelt worden wäre, das Kind nicht mehr sehen darf usw., welche immense Wut da entstehen mag.“

Professionelle Elternarbeit - 11 Maxime

8. Charakteristika des Handelns nach Crittenden (2016): eine abgestimmte **Kommunikation bzw. Passung** mit den Klient*innen finden. Erfolgt weitgehend über implizite Kommunikation: Stimmlage, Gesichtsausdruck, Körperhaltung, Gestik, Tempo, Timing usw.
9. Es erfordert Feinfühligkeit, die Fähigkeit eigene Affekte/Überforderungen/Stress zu regulieren und einen wohlbedachten, authentischen Ausdruck von Gefühlen durch die Fachkraft (Crittenden 2016)
10. Non-verbal abgestimmte Kommunikation ist das wichtigste „Werkzeug“

Professionelle Elternarbeit - 11 Maxime

11. Die Fachkraft nimmt eine elterliche Funktion für die Klient*innen ein. Sie bietet den Eltern eine vorübergehende Bindungsbeziehung an und gestaltet den Prozess so, wie eine elterliche Bindungsfigur den Entwicklungsprozess für ein Kind gestaltet. Fachkräfte sollen gegenüber Eltern so agieren, wie sie möchten, dass diese ihrem Kind gegenüber agieren. Sie können für Eltern bzw. die ganze Familie dann die Funktion einer vorübergehenden Bindungsfigur übernehmen = **korrigierende Bindungserfahrungen anbieten** (Crittenden, 2016)

Noch mehr leisten?!

- ▶ Diese Art des systematisierten Zugangs zur Elternberatung erfordert kein dauerhaftes „Mehr“ an Leistung von den Fachkräften - dies wäre auch gar nicht möglich, bei den bereits jetzt bestehenden hohen Anforderungen.
- ▶ Es erfordert aber ein zielgerichtetes Handeln, abgestimmt auf das jeweilig festgemachte Problem und die jeweilige Entwicklungsstufe des Kindes und abgestimmt auf die Rahmenbedingungen der Einrichtung.
- ▶ Erarbeitet werden kann dies im Rahmen von Supervisionen, Intervisionen, Fortbildungen. Hypothesen über das Verhalten und die Bedürfnisse von Eltern und deren Kindern werden laufend überprüft und ggf. auch modifiziert - als Teil der pädagogischen Entwicklungsplanung (Posteiner-Schuller, 2022)

Abschluss

- ▶ Es braucht für Mütter und Väter einen Raum, indem ihre persönlichen Schwierigkeiten und Gefühle ernst genommen werden und in dem Eltern, so weit kommen, dass sie ihren Kindern gegenüber wieder eine pädagogische, verantwortungsvolle Haltung einnehmen können.
- ▶ Das Ziel von Elternarbeit muss sein, dass Einstellungen, Bewertungen und Haltungen der Eltern, die sich oft der Entwicklung der Kinder hinderlich entgegenstellen, verändert werden.

DANKE für Ihre Aufmerksamkeit!

The background features abstract, overlapping geometric shapes in various shades of green, ranging from light lime to dark forest green. These shapes are primarily located on the right side of the frame, creating a modern, layered effect against the white background.